

Tagungsbericht

Internationale Konferenz

12.-14. Dezember 2007

„The Challenges of Transformation. Visions and Revisions of the Middle East and North Africa“

Vom 12. bis 14. Dezember fand in Berlin die wissenschaftliche Konferenz „Challenges of Transformation. Visions and Revisions of the Middle East and North Africa“ statt. Sie wurde von Prof. Dr. Cilja Harders von der Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orients der Freien Universität Berlin in enger Zusammenarbeit mit Bernd Asbach, Leiter Nahost Referat der Heinrich-Böll Stiftung, organisiert und erhielt zusätzlich von Prof. Dr. Berthold Meyer durch die inzwischen geschlossene Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn (AFB) finanzielle Unterstützung.

Tagungsziele

Ziel der Tagung war es, verschiedene in- und ausländische Experten aus den Politik- und Sozial- aber auch Wirtschaftswissenschaften interdisziplinär zu vernetzen und gemeinsam neue Konzepte, Richtungen, Denkweisen und Strategien der Nahostforschung zu erkunden, zu diskutieren und einem interessierten Publikum näher zu bringen. In diesem Rahmen wurde gefragt, welche Transformationen verschiedenster Art in der Region des Nahen Ostens und Nordafrikas politische Auswirkungen nach sich ziehen, was für Auswirkungen diese sind und wie die Forschung davon beeinflusst wird und damit umgehen kann.

Tagungsablauf

Die Konferenz wurde in einen öffentlichen und zwei akademische Tage unterteilt, wobei der öffentliche Teil am Mittwoch Abend in der Berlin-Brandenburgischen Akademie stattfand und der akademische Teil ganztägig am Donnerstag und Freitag im Seminarzentrum der Freien Universität Berlin abgehalten wurde.

Am Mittwoch, den 12. Dezember, fanden sich Referenten und Organisatoren um 19 Uhr zu einem gemeinsamen Umtrunk und Fingerfood in der Berlin-Brandenburgischen Akademie ein, wo dann eine Stunde später der öffentliche Teil der Konferenz startete. Layla al-Zubaidi, Heinrich-Böll Stiftung Beirut, moderierte das Panel „The Challenges of Transformation – A Constructive Role for Europe in the Middle East?“ besetzt mit Rami G. Khouri, American University of Beirut, Kerstin Müller, Bündnis 90/Die Grünen, und Andreas Michaelis, Auswärtiges Amt. An der Veranstaltung nahmen ca. 80 Zuhörer teil, die auch lebhaft mitdiskutierten.

An den folgenden zwei Tagen, dem 13. und 14. Dezember, fanden jeweils vier Panels statt, die wiederum zwischen Keynote-Speeches und einfachen Panels wechselten. Auf jedem Panel waren arabische und europäische Redner vertreten. Die Themen der Sitzungsblöcke umfassten: Eine konstruktive Rolle Europas im Nahen Osten, Die Zukunft des Staates im Nahen Osten, Visionen und Revisionen des Staatsbegriffs, Transformationen der Gesellschaft im Nahen Osten, Visionen und Revisionen der arabischen Gesellschaft, Die Herausforderung des Iraks – Konflikt, Demokratie, Gender. Die Transformation der Konflikte im Nahen Osten, Die Herausforderung von Dependenz und Autonomie im Nahen Osten, Transformationen internationaler und regionaler Ordnungen.

Es waren ca. 150 Teilnehmer an beiden Tagen anwesend. Das genaue Programm entnehmen Sie bitte dem beigefügten Ablaufplan.

Viele Speaker nutzten zur visuellen Unterstützung ihrer Impulsreferate neue Medien. Zu vermerken ist, dass angeregt diskutiert worden ist, ohne den Zeitrahmen völlig zu überziehen. Bei den Diskussionen wurde auch das Auditorium sehr gut mit einbezogen.

Bemerkenswert war zudem der hohe Anteil an Referentinnen auf den Panels als auch an Frauen im Auditorium.

Tagungsergebnisse

Neue Forschungen wurden präsentiert, unter anderen zu den Themen Konflikt und Gender, Migration und Re-Migration, Non-Movements, Flüchtlinge, Internet-Nutzung. Alle Themenfelder fügten sich in die Vorgabe ein, gesellschaftliche Transformationen auf ihren jeweiligen Forschungsgebieten zu thematisieren.

Debatten über Staatlichkeit wurden während der gesamten Konferenz produktiv geführt, wobei besonders auf die Rolle von inneren und äußeren Bedrohungen des Staates eingegangen wurde. Es wurde darüber diskutiert, wie der Staat zwischen Neo-Imperialen und Souveränitätszwängen positioniert ist.

Eine weitere wichtige neue Erkenntnis der Konferenz ist mit der Begrifflichkeit von Non-Movements verknüpft. Dies sind gesellschaftliche Bewegungen, die unterhalb der Schwelle organisierter Politik und klassischer sozialer Bewegungen existieren, aber dennoch gesellschaftspolitische Auswirkungen mit sich bringen.

Desweiteren sendet die Konferenz einen starken Appell an eine höhere Bereitschaft der Europäischen Union zur außenpolitischen Kooperation mit dem Nahen Osten und Nordafrika aus. Eine engere politische Zusammenarbeit der EU mit den MENA Staaten soll im Sinne der Konferenzteilnehmer jedoch keinen Ausschluss der USA bedeuten, sondern ganz im Gegenteil eine Erweiterung von Kooperationsmöglichkeiten bieten.

Migration, zurzeit ein viel diskutiertes Themenfeld, wurde vor allem unter dem Aspekt der Re-Migration auf der Konferenz innovativ aufgegriffen. Es wurde beleuchtet, wie sich die Rückkehr von Migranten in ihre Ursprungsländer auf die dortige Gesellschaft auswirkt und aus welchen Gründen Migranten re-migrieren. So wurden auch bisher angenommene Auswirkungen von Re-Migration auf die Gesellschaft des Heimatlandes kritisch analysiert. Darüber hinaus wurden die Problematik der Flüchtlinge aus dem Irak und der dadurch implizierte Druck auf dessen Nachbarländer thematisiert.

Interessant war auch die konstante Einarbeitung von Genderthemen in die Diskussionen, womit eine bemerkenswerte Querschnittsperspektive erzielt wurde. Diese lässt darauf schließen, dass Gender immer Relevanz behält und in allen Themenschwerpunkten der Konferenz neue Analyseebenen zuließ.

Organisation

Zuständigkeiten für die Reiseplanung, sowie Finanzierung der Referenten wurden zwischen der Heinrich-Böll Stiftung und der Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orients aufgeteilt. Buchung des Catering, des Mittags-Restaurants und des Seminarzentrums, mit all den daran angegliederten

technischen und organisatorischen Bedürfnissen, sowie der Flyer- und die Posterherstellung wurden von der Arbeitsstelle geleistet. Buchung des Hotels und der Abendessen am Mittwoch und Donnerstag, den 12. und 13. Dezember, wurde von der Heinrich-Böll Stiftung übernommen.

Die nicht in Berlin ansässigen Referenten wurden im Hotel Berlin am Lützowplatz untergebracht. Für sie wurde ein Shuttleservice mit Begleitung vom Hotel zum Tagungsort und zurück, sowie vom Flughafen und zurück, organisiert.

Die Tagungssprache während des Konferenzteils war Englisch und es wurde keine Übersetzung benötigt. Nur im öffentlichen Teil der Veranstaltung wurde Deutsch-Englisch simultan übersetzt.

Als Technik standen Saal- und Tischmikrofone, ein Overheadprojektor, ein Beamer, 2 Laptops mit USB, DVD und CD Laufwerken und ständiger Verbindung zum Internet zur Verfügung.

Tagungserfolg

Positive Rückmeldungen von den Referenten und Teilnehmern der Tagung lässt auf generelle Zufriedenheit schließen. Es wurde angeregt über die Zukunft der Nahostforschung debattiert. Neue Konzepte wurden vorgestellt und neue Schlagworte geprägt. Eine internationale, wissenschaftlich hochrangig besetzte und genderparitätische Teilnehmerliste erlaubte allen Beteiligten weitreichende Einblicke in den derzeitigen Stand der Forschung, welche wirksame Diskussionsgrundlagen für weitere zukünftige Projekte schaffte. Sowohl die Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orients der FU Berlin, als auch das Nahost Referat der Heinrich-Böll-Stiftung konnten aus dieser Tagung wichtige Kontakte knüpfen und weitere Anhaltspunkte für ein fruchtbares und ergebnisreiches Engagement im Nahen Osten ziehen.